

Lech LECIEJEWICZ, *Gli slavi occidentali. Le origini delle società e delle culture feudali* (Medioevo-Traduzioni 2) Spoleto 1991, Centro Italiano di studi sull'alto medioevo, 323 S., Abb., keine ISBN, DEM 117. – Die polnische Originalfassung erschien 1976; die für die italienische Übersetzung vorbereitete Version wurde laut Vorwort 1981 abgeschlossen. Geboten wird ein gut lesbarer Überblick über die Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der slavischen Klein- und Großstämme im Zeitraum zwischen etwa 600 und 1000 unter Berücksichtigung sowohl der polnischen und tschechischen Literatur wie auch der einschlägigen Arbeiten in westeuropäischen Sprachen. Besonders hervorzuheben ist die hier leicht zugänglich gemachte Auswertung der Ausgrabungen der 1960er und 1970er Jahre. T. R.

Karl Martell in seiner Zeit, hg. von Jörg JARNUT, Ulrich NONN und Michael RICHTER (Beihefte der Francia 37) Sigmaringen 1994, Thorbecke, 412 S., ISBN 3-7995-7337-2, DEM 138. – Der Bd. enthält Aufsätze, die unter verschiedenen Aspekten Fragen der Geschichte des 7. und 8. Jh. behandeln. Zu einer ganzen Reihe von Problemen äußern die Autoren durchaus widersprechende Ansichten, so daß Unsicherheiten bleiben. – Ulrich NONN, *Das Bild Karl Martells in mittelalterlichen Quellen* (S. 9–21), bietet eine Zusammenfassung seines Aufsatzes aus dem Jahre 1970 (vgl. DA 27, 601). – Ingrid HEIDRICH, *Die Urkunden Pippins d. M. und Karl Martells: Beobachtungen zu ihrer zeitlichen und räumlichen Streuung* (S. 23–33), kann aus der Verteilung der Urkunden der merowingischen Könige und der karolingischen Hausmeier in der Zeit zwischen 691 und 741 interessante Schlüsse ziehen und u. a. eine „Sukzessionskrise“ in den letzten Jahren Pippins d. M. (nach 709) nachweisen. – Timothy REUTER, „Kirchenreform“ und „Kirchenpolitik“ im Zeitalter Karl Martells: Begriffe und Wirklichkeit (S. 35–59), warnt vor der Anwendung des Begriffs „Reform“ auf die Tätigkeit des Bonifatius und befaßt sich vor allem mit den angeblichen „Säkularisationen“ Karl Martells und mit den Anfängen des Lehnswesens. Ein Anhang gilt dem Brief des Bonifatius an Aethelbald von Mercien. Dabei glaubt R. – m. E. ohne schlüssigen Beweis –, daß die an Karl Martell geäußerte Kritik auf Bonifatius selbst zurückgehe. – Herwig WOLFRAM, *Karl Martell und das fränkische Lehnswesen. Aufnahme eines Nichtbestandes* (S. 61–78), zieht zum Verständnis der Entwicklung des Lehnswesens in der Zeit Karl Martells Zeugnisse aus bairischen Quellen heran. – Annalena STAUDTE-LAUBER, *Carlus princeps regionem Burgundiae sagaciter penetravit. Zur Schlacht von Tours und Poitiers und dem Eingreifen Karl Martells in Burgund* (S. 79–100), versucht durch eine erneute Lektüre und Interpretation der Quellen, besonders der *Continuatio Fredegars* und der *Vita Eucherii*, zu belegen, daß Karl Martell auch nach der Schlacht von 732 noch mit einer „anti-arnulfingischen“ Opposition zu kämpfen hatte. – Hans-Werner GOETZ, *Karl Martell und die Heiligen. Kirchenpolitik und Maiordomat im Spiegel der spätmerowingischen Hagiographie* (S. 101–118), untersucht einige Heiligenviten auf ihre Darstellung von Karl Martells Kirchenpolitik und gelangt dabei zu dem – nicht gerade überraschenden – Ergebnis, daß in den zeitgenössischen Viten das Verhältnis zwischen dem beschriebenen Heiligen und dem Hausmeier als gut dargestellt wird. – Matthias BECHER, *Der sogenannte Staatsstreich Grimoalds. Versuch einer Neubewertung* (S. 119–147), vermeidet zwar bei seiner Deutung der nicht völlig miteinander vereinbaren Quellen die bisherigen